

Hans Endelmann: Erläuterungen zu meiner Arbeit

Meine Arbeiten als „Landschafter“ und „Alltagschronist“ sind Auseinandersetzungen mit dem Atmosphärischen und der ein- oder ausladenden Stimmung in einer Landschaft oder in einem Alltagsgegenstand. Es ist die Suche nach einer künstlerischen „Übersetzung“ der Korrespondenz, die wir mit einer Landschaft oder einem Ding haben. Die Erde „braucht“ uns, um sich als Landschaft inszenieren zu können. Und wir Menschen nutzen die Erde, um uns in der Landschaft selbst zu erfahren. Also eine Selbsterfahrung. Diese wird aber in einer mehr und mehr virtuell werdenden Welt so nicht mehr möglich sein.

Landschaften und Objekte sind nicht nur ein Zusammenschluß von verschiedenen Elementen. Zu ihnen gehören auch die Menschen, die in den Landschaften und mit den Objekten leben und durch sie beeinflusst werden. Daher ist es spannend, nicht nur über und in Landschaften und Dinge zu reden, sondern auch mit Landschaften und den Objekten zu korrespondieren. Diese Korrespondenz vermittelt uns eine erneute Langsamkeit, die uns wieder Aufmerksamkeit und offene Erlebnisse schenkt – und uns manchmal einen Zugang zu undefinierten Formen ohne bisherige Semantik verschafft. Eine Begrüßung und eine Einladung – quasi eine ästhetische Renaissance.

Landschaften und Objekte versetzen uns in Stimmung, genauso wie wir die Landschaft in Stimmung versetzen und Objekten eine Aura vermitteln können. Beide brauchen einander und „leben“ davon. Es gibt Erfahrungen des Menschen, daß die mentale Vulnerabilität eines Menschen geringer ist bzw. herabgesetzt wird, wenn er einen Spaziergang durch eine relativ ungestaltete Landschaft macht. Womöglich ist das ein poetisches Ereignis, das die Sinne des Menschen positiv stimuliert. Wir müssen die Aufmerksamkeit dafür wieder neu entwickeln. Es ist ein Aufspüren der inneren Zeichen, der in uns eingravierten „Tatoos“, der „Nadelschrift“ oder der „Urschrift“, die immer mehr verblaßt, weil uns immer mehr Weltzeichen und kurzlebige Informationen zuschütten (vgl. Peter Sloterdijk).

Meine Arbeiten fokussieren visuelle Gespräche mit einem Ort, einer Landschaft oder einem Gegenstand. Es gibt den Versuch, das elementare Bewußtsein der Landschaft begreifbar zu machen - zumindest als eine Idee oder als Annäherung. Mit dem Ziel, daß wir selbstbestimmend Einfluß darauf haben, die Landschaft und den Alltagsgegenstand als einen alltäglichen „Gesprächspartner“ wahr - und ernstzunehmen als ein urdichterisches Phänomen zu betrachten.